# Die Geschichten, die der Regen schrieb

Vielen Dank, Xhex, für das Lob und die Korrekturen. Egal wie, ich überlese doch immer irgendwelche Fehler :)
Um das Problem mit der Beschreibung der Figuren muss ich mich ebenfalls noch kümmern, ich hatte auch schon befürchtet, die Charaktere zu farblos für die Erzählung zu beschreiben. Ich finde dort im moment nur keinen Ausweg.

Im folgenden Abschnitt habe ich große Schwierigkeiten mit den leider sehr schnellen Dialogen. Irgendwie muss ich den Erschluss vieler Zusammenhänge dem Leser überlassen, da zu viel Erklärungen das Gespräch irgendwie unauthentisch machen. Dafür fehlt jetzt aber der Fluss im Gespräch und viele Leser dürften ohne Hintergrundwissen hier aussteigen. Hat jemand vielleicht eine Idee, wie ich diese Dialoge etwas entwirre?

„Da erzählt Ihr mir nichts neues. Die Händler legen schon seit Jahren an der Küste im Osten an."
„Ich rede nicht von ein paar einsamen Fischerdörfern, sondern von ganzen Ländern! Länder, die nicht von einem schwachen König regiert werden, den seine Fürsten nach belieben absetzen können, um einem neuen debilen Pechvogel die Krone aufs Haupt zu setzen."
„Ihr scheint überraschend viel über den Norden zu wissen."
„Es ist nicht das erste Mal, dass ich den Todesstreifen überquere. Doch zum ersten Mal bin ich dabei auf der Flucht."
„Und wovor flieht Ihr? Ich habe keine Männer gesehen, die euch verfolgen."
„Bin ich sechs Wochen geritten, um auf eine Horde blinder und tauber Männer zu stoßen? Riecht ihr nicht die Bedrohung in der Luft? Oder hört ihr nicht mehr die Geschichten, die er Regen leise wispert? Ich schwöre Euch, noch bevor ich meine Heimat verließ, hatte ich ein Drittel meiner Männer verloren."
„Was ich sehe ist ein Irrer, der nichts als Schwachsinn redet. Riechen kann ich ihn im übrigen auch."
„Spottet nur. Aber ich bitte Euch, helft uns. Mir und meiner ganzen Sippe."
„Deine Sippe? Du meinst die Sperber, oder? Wer oder was seid ihr eigentlich genau."
„Ihr würdet es einen Orden nennen, aber das trifft es nicht genau. Wir sind eine Gemeinschaft aus Männern, die den alten Riten nachgeht und sich dem Schutz der Menschen verschrieben hat."
Aidan schnaubte. Zorn funkelte in Senans Augen auf.
„Was, verehrt man im Norden etwa nicht mehr die Götter? Geht niemand mehr den alten Riten nach?"
„Abergläubische Bauern, Kräuterweiber und Mönche. Der Rest besitzt eine gewisse Vernunft."
„Also haltet Ihr den Glauben an Götter für Schwachsinn?"
„Ich sage so viel: Allem Anschein nach halten sich die Götter aus den Geschicken der Menschen heraus. Kein Bauer erntet Frucht, ohne zu sähen, und was er erntet hängt vom Wetter und von seinem Geschick ab. Da gibt es nichts göttliches. Der eine betet, der andere nicht, auf sein Leben hat es keinen Einfluss. Nein, ich glaube nicht an die Götter."
„Ob Ihr an die Götter glaubt oder nicht; den alten Riten wohnt macht inne, das schwöre ich."
„Genug der Schwüre. Ich verstehe nicht, wobei wir Euch helfen sollen."
„Schickt eine Taube zu eurem König und warnt ihn; bittet ihn um Truppen, die den Süden schützen, oder die Menschheit steht vor dem Rande ihrer zweiten Auslöschung."
„Das geht über meine Befugnisse, außerdem sehe ich keinen Anlass. Ihr werdet doch mit dem Fürsten persönlich sprechen müssen, ich habe nichts mehr übrig für Eure Spukgeschichten."
Mit diesen Worten machte Aidan kehrt, im Begriff zu den Wachleuten zu gehen und ins Dorf zuückzukehren.
„Aidan! Ich sehe, dass Euch noch eine Frage auf der Zunge brennt. Stellt sie, sie könnte wichtig sein."
Verunsichert blieb Aidan stehen. Früher oder später musste er fragen.
„Mein Bruder, also mein leiblicher Bruder und ich, wir wurden als Kinder in diesem Fürstentum zurückgelassen. Das Wickelzeug meines Bruders und mein Wams trugen Euer Wappen."



Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de

# Die Geschichten, die der Regen schrieb

Kurz zeigte das Gesicht des Fremden verblüffen, doch dann fasste er sich wieder.
„Helft mir, und ich tue alles, was in meiner Macht steht, um das Geheimnis eurer Herkunft auf die Spur zu kommen."

*Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).*



Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de